

EIN MIESEPETER WIRD WIEDER MUNTER

„Pettersson und Findus“ als wunderschönes Kinderstück im Hambacher Schloß

▶ Pettersson ist furchtbar schlecht gelaunt. Wer erlebt, wie es Kater Findus gelingt, ihn wieder „frohlich“ zu machen, der hat mitgeföhlt und mitgelacht bei der Aufführung „Pettersson und Findus“ von „Strombomboli“ am Sonntag im Hambacher Schloß, der Abschlussveranstaltung des diesjährigen „Hambacher Theaterfestivals“. Und er weiß auch, dass Petterssons wohlige Zufriedenheit ein hartes Stück Arbeit für den Kater war.

Für die kleinen und großen Zuschauer im Saal war es ein umso größeres Vergnügen. Denn das Kindertheater „Strombomboli“, das 1997 in Hall in Tirol gegründet wurde, zeigte eine ebenso witzige wie liebevolle Inszenierung. Regisseur Alexander Kratzer hat das Drehbuch aus den verschiedenen Büchern von Sven Nordqvist zusammengesetzt.

Die 25-jährige Dunja Bernatzky spielt mit katzenhafter Beweglichkeit und unermüdlichem Temperament den Kater Findus, der nicht aufgeben will, Pettersson aufzumuntern. Das scheint zunächst ein hoffnungsloses Unterfangen: Als griesgrämiger Miesepeter, der sich angesichts herbstlicher Haus- und Gartenarbeit nur noch selbst leid tun will, überzeugt Alexander Sackl.

Den beiden Schauspielern gelingt es, den Gegensatz zwischen Unternehmungslust und Teilnahmslosigkeit, zwischen Fröhlichkeit und Trübsinn mit viel Gefühl herüberzubringen – bis hin zu Petterssons Wutausbruch. Es ist ein emotionaler Höhepunkt der Geschichte, als der sich dann bei seinem kleinen Gefährten reumütig für sein Gebrüll entschuldigt.

Natürlich lässt Findus sich nicht verdrießen. Wirklich beeindruckend, wie Dunja Bernatzky seine verspielte und naschhafte Kindlichkeit darstellt, wie sie bittet und drängt, wie sie turnt und tanzt, mal lockend zu überreden versucht, dann wieder sich hinlegt und



Harte Arbeit: Ganz schön ideenreich musste Findus (Dunja Bernatzky, links) vorgehen, um Pettersson (Alexander Sackl) aus seiner Herbst-Lethargie zu reißen. Doch zum Schluss siegt der Lebensmut. —FOTO: LINZMEIER-MEHN

Grenzen ausreizt. Mit ausdrucksvoller Mimik und Gestik lässt die Darstellerin die Kinder an all diesen Geföhlen teilhaben, und Findus dürfte sie damit an eigene Überzeugungskünste erinnern. Findig und fidel, wie er ist, hat er bald die rettende Idee: gemeinsam im Garten zu zelten.

Mehr Kind als Katze, ist diese Figur folgerichtig auch nicht allzu sehr als Katze kostümiert. Pettersson aber, das ist ganz der schrullige Hinterwäldler mit dem hohen Filzhut, wie wir ihn aus den Büchern kennen. Und dass er

einen derart tiefen Brummbass als Stimme hat, das wissen wir jetzt durch Alexander Sackl.

Spürbar sind die jungen Zuschauer bis zuletzt dabei – und das obwohl an Aktion eigentlich nicht viel geboten wird. Sichtlich nehmen die Kinder auch an der stimmungsvollen Schlusszene teil, als Pettersson und Findus glücklich und zufrieden die Abendstimmung vor ihrem Zelt genießen. Leise spielt der alte Mann dazu auf seinem Akkordeon – und dann kommt laut und begeistert der Applaus. (lad)